

## PROGRAMM

**Jean-Baptiste Bréval** (1753–1823)  
Trio C-Dur op. 8 Nr. 1  
für Flöte, Violine und Violoncello  
*Allegro-Andante con variazione*

**Ignazio Raimondi** (1735–1813)  
Trio G-Dur op. 14 Nr. 1  
für Flöte, Violine und Violoncello  
*Allegro moderato-Larghetto-Rondo. Allegretto*

**Franz Joseph Haydn** (1732–1809)  
Divertimento IV G-Dur  
für Flöte, Violine und Violoncello  
*Adagio-Scherzo-Allegro-Finale. Presto*

**Georg Abraham Schneider** (1770–1839)  
Trio D-Dur op. 81 Nr. 1  
für Flöte, Violine und Violoncello  
*Allegro moderato-Andantino-Allegro assai*

### PAUSE

**Jean-Baptiste Bréval** (1753–1823)  
Trio G-Dur op. 8 Nr. 6  
für Flöte, Violine und Violoncello  
*Allegro-Andante-Rondeau*

**Ignazio Raimondi** (1735–1813)  
Trio C-Dur op. 14 Nr. 3  
für Flöte, Violine und Violoncello  
*Allegro moderato-Largo-Rondo. Allegretto*

**Georg Abraham Schneider** (1770-1839)  
Trio G-Dur op. 81 Nr. 2  
für Flöte, Violine und Violoncello  
*Allegro moderato-Adagio-Allegretto*

## Quantz-Collegium

Jochen Baier . . . . . Flöte  
Maria Lomonosova-Ziegler . . . . . Violine  
Myriam Siegrist . . . . . Violoncello



### Anmerkung:

Das Quantz-Collegium ist bekannt für seine Aufführungen in historischen Kostümen. Diese Tradition werden wir an die gespielten Programme anpassen. Stammt die Musik, wie am heutigen Abend, aus einer späteren Epoche, finden die Aufführungen nicht im Kostüm statt. Dies ermöglicht auch in Zukunft die Erweiterung unseres Repertoires.

### Unsere nächsten Konzerte:

#### ~: CONCERTO COMIQUE ~:

22./23./24. Juli 2022

Werke von **Michel Corette** und **Antonio Vivaldi**

#### ~: BRILLANTE ~:

23./24./25. September 2022

Werke von

Franz **Anton Hoffmeister** und Paul **Wranitzky**

Karten auf [www.reservix.de](http://www.reservix.de) und an der Abendkasse

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Mit freundlicher Unterstützung



**Sparkasse**  
**Rastatt-Gernsbach**

# Quantz-Collegium e.V.

66. Sommer 2022

## Festliche Serenaden Schloss Favorite

Künstlerische Leitung: Jochen Baier



## ~: MUSIK DER KLASSIK ~:

Freitag, 03. Juni · 20 Uhr

Samstag, 04. Juni · 20 Uhr

Sonntag, 05. Juni · 19 Uhr

**Jean-Baptiste [Sébastien] Bréval** wurde am 6. November 1753 in Paris geboren. Bereits 1774 wirkte er als Violoncellolehrer und veröffentlichte 1775 seine erste Sammlung mit Instrumentalmusik, die *Six Quatuors concertants op. 1*. 1776 wurde er Mitglied der „*Société académique des enfants d'Apollon*“. Nachdem er 1778 eine seiner Violoncello-Sonaten im Rahmen der Pariser Konzertreihe „*Concert Spirituel*“ gespielt hatte, stieg sein Bekanntheitsgrad, und er wurde in den Jahren von 1781–1791 Mitglied des Orchesters dieser Konzertreihe.

In diese Zeit (1782) fällt die Entstehung der Trios, die heute aufgeführt werden. Man darf davon ausgehen, dass Bréval auch dem Orchester „*Concert des amateurs*“ angehörte, welches bis 1781 bestand und dem im folgenden Jahr das „*Concert de la Loge Olympique*“ folgte. Für dieses musikalisch hochkarätig besetzte Orchester wurden u. a. die Pariser Symphonien bei Joseph Haydn bestellt.

1790 oder 1791 hielt Bréval sich einige Monate lang in London auf. 1791 wechselte er in das Orchester des Théâtre Feydeau über, wo er bis 1800 tätig war. Im gleichen Jahr wurde er Geschäftsführer des neu eröffneten „*Concert de la rue de Cléry*“, wohin sich das Pariser Publikum in der Revolutionszeit gerne begab. Dort arbeitete er neben Cherubini und Duvernoy.

Erst zwischen 1801 und 1804 wurde er Mitglied des Orchesters der Opéra. Dort blieb er, bis er 1813 oder 1814 in den Ruhestand trat. Er starb am 18. März 1823 in Colligis-Crandelain (Aisne). Neben seinen zahlreichen Kompositionen zählt die grundlegende Cello-Schule *Traité du Violoncelle op. 42* aus dem Jahre 1804 zu seinen bedeutendsten Arbeiten.

**Ignazio Raimondi** wurde um 1735 in Neapel geboren und von Emanuele Barbella (1718–1777), einem Violinisten aus der bedeutenden Tartini-Schule, ausgebildet. Eine seiner ersten Anstellungen hatte Raimondi in den Jahren 1759 bis 1762 am Teatro San Carlo in Neapel, das im Jahr 1737 gegründet worden war und das älteste und lange Zeit größte Opernhaus Europas war. Dieses Opernhaus erwarb sich im 19. Jahrhundert im Bereich der italienischen Oper einen legendären Ruf.

Nach seiner Zeit in Neapel ging Raimondi nach Amsterdam, wo er von 1762 bis ca. 1783 lebte und ein Konzertunternehmen gründete. Dies ermöglichte ihm, als Violinist auch mit eigenen Kompositionen in seinen Konzerten aufzutreten. Charles Burney lobt in seinen Reisetagebüchern die Tonschönheit seines Violinspiels. Beim Verlag J.J. Hummel erschienen erste Werke. Im Jahr 1777 ist die Aufführung der Sinfonie mit dem Titel „*Les aventures de Télémaque*“ belegt. 1785 trat er erstmals in London auf, 1789 wurde im Théâtre Italien in Paris seine Oper „*La Muta*“ aufgeführt; sie gilt als verschollen.

Nach der endgültigen Übersiedelung nach London wurde er auch dort in Konzerten gefeiert, und seine Werke fanden große Anerkennung. Schon 1791 hatte er mit dem perfekt in die damalige Zeit passenden Orchesterwerk „*The Battle*“ großen Erfolg. Haydn hat das beliebte Stück zweifellos in London gehört, und es ist nicht auszuschließen, dass es ihn zur Komposition der Militärsinfonie (1795) anregte. Der Besitz eines eigenen Hauses in London beweist, dass Ignazio Raimondi auch als Konzertunternehmer erfolgreich war. Am 14. Januar 1813 verstarb er in der britischen Hauptstadt.

Die Orchesterwerke Raimondis umfassen auch Violinkonzerte und konzertante Symphonien. Seine Kammermusik umfasst zahlreiche Werke in Trio-Besetzung. Diese sind ebenso wie Raimondis Duette und Quartette in einem einfachen Satz gehalten. Ältere Werke wie op.1, 3 und 5 haben noch Continuo-Bässe (ab op.7 gleichberechtigte Violoncellostimmen). Die Violinsonaten op.6 sind in einem virtuosen Stil und noch mit einer Generalbass-Begleitung geschrieben.

Es ist immer interessant, die Werke unbekannter Komponisten mit den Stücken eines „Großen“ zu kombinieren. Auch **Josef Haydn** hat Trios in der Besetzung Flöte, Violine und Violoncello komponiert. Sehr bekannt sind die „*Londoner Trios*“, die auf einer seiner Englandreisen in den 1790er Jahren für einen britischen Liebhaber Flötisten entstanden.

Bereits früher komponierte er seine kleinen „*Divertissements*“, also unterhaltende Stücke. Auch im 4. Stück dieser Trios sind die für Haydn so typischen kleinen witzigen musikalische Pointen zu hören.

**Georg Abraham Schneider** wurde am 19. April 1770 in Darmstadt, im gleichen Jahr wie Ludwig van Beethoven, geboren. Da seine Eltern arm waren, bekam er nur eine kurze Schulbildung und wurde dann sehr bald in die Stadtpfeife zu Darmstadt zur Ausbildung geschickt. Dort erlernte er, wie damals üblich, eine Vielzahl von Instrumenten und zeigte schon bald eine besondere Begabung für das Horn. Schon im Alter von 17 Jahren wurde er als Hautboist Mitglied der Darmstädter Hofmusik. Theoretischen Unterricht erhielt er anschließend bei Joh. G. Portmann, dessen Tochter Karoline (1775–1850) er um 1794 heiratete.

Nach künstlerischen Stationen in Rheinsberg (ab 1795), Berlin (ab 1803), Reval/Tallinn (1813–1816) übernahm er 1819 die Leitung der Musikchöre des Gardecorps sowie 1820 der kgl. Schauspiele in Berlin. Im Juli 1825 erhielt Schneider die Ernennung zum preußischen Kapellmeister, 1830 trat er an die Spitze der den kgl. Schauspielen angegliederten Musikschule; seit 1834 war er Mitglied der Musiksektion der Preußischen Akademie der Künste. Bereits in seiner ersten Berliner Zeit versuchte Schneider gemeinsam mit seiner Frau, einer Sängerin, eine Abonnementskonzertreihe, „*Musikalische Divertissements*“, zu etablieren, was zur damaligen Zeit eine absolute Neuerung war.

Als Komponist passte sich Schneider mit Geschick, Gewandtheit und einem bemerkenswerten Pragmatismus den Wünschen der musizierenden Liebhaberschaft seiner Zeit (insbesondere der Bläser) an. Beleg hierfür sind die von ihm kreierte „*Kombinationskonzerte*“ für variable Besetzung der Solostimme und die vielfältig besetzten Kammermusikwerke. Nicht zu unterschätzen ist Schneiders Einfluss auf das Berliner Musikleben als Konzertveranstalter und Pädagoge, als der er einen wesentlichen Beitrag zur Geschmacks- und Repertoirebildung leistete.

*Quellen:*

JEAN GRIBENSKI, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/55330>

AXEL BEER, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/25681>

RUDOLF RASCH, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/27474>